

"Ich habe mich schon immer für meine Umgebung interessiert : Porträt Gemeinschaftsleben

Autor(en): **Omoregie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Porträt Gemeinschaftsleben

«Ich habe mich schon immer für meine Umgebung interessiert»

Am Anfang war die Liebe zur Natur. Und mit ihr kam der Kontakt zu den Menschen. Als Gartenressortleiterin in der Siedlung Weissenstein der EBG Bern möchte Renate Grimm ihre Nachbarn für Naturgärten begeistern. Und der Genossenschaft für die einmalige Wohnumgebung etwas zurückgeben.

Von Rebecca Omoregie

Wir sind nicht die einzigen Besucher an diesem kühlen, aber sonnigen Spätsommertag. Aus dem Igelhaus leuchten uns schwarze Knopfaugen entgegen. Und im Biotop haben sich Molche, eine Kröte und Libellen breitgemacht. In nur fünf Jahren hat Renate Grimm aus ihrem Reihengarten ein Naturparadies geschaffen, das mit einheimischen Pflanzen und verschiedenen Strukturen kleinen und grossen Tieren Unterschlupf bietet. «Ich habe mich schon immer für die Umgebung um mich herum interessiert», erklärt die ausgebildete Lehrerin.

Dass da jemand mit Herzblut und Können am Werk ist, fiel schnell auf. Schliesslich ist Genossenschaftspräsident Rolf Zurflüh der Nachbar der Grimms, und suchte damals gerade eine Leiterin für das Gartenressort. «Als er mich anfragte, sagte ich ja – nichtsahnend, was da auf mich zukommt!»,

lacht Renate Grimm. «Wir sind sehr dankbar, so günstig ein Haus mit Garten mieten zu können. Da gebe ich gerne etwas zurück.»

Ausserdem gibt ihr das Amt Gelegenheit, ihre Begeisterung für Naturgärten weiterzugeben. Bei Mieterwechseln ist sie für die Gartenabnahme zuständig. Ausserdem vermietet sie Gemüseparzellen und Pflanzplätze, dank denen auch die Mehrfamilienhausbewohner ein Stück Garten geniessen können. Überhaupt ist kaum ein grüner Fleck vor der leidenschaftlichen Hobbygärtnerin sicher: Zwischen den Häuserzeilen hat sie einen wunderschönen Bauerngarten angelegt und für eine ältere Genossenschaftlerin einen verwunschenen kleinen Sitzplatz geschaffen. Zum offiziellen Pflichtenheft komme sehr viel freiwilliges Engagement hinzu, bestätigt Renate Grimm. Seit sie nach dem Umzug in die Schweiz und den drei Kindern zuliebe ihre Lehrertätigkeit auf Eis gelegt habe, sei das

Gartenamt eine ideale Ergänzung zur Familienarbeit: «Die Kinder kommen gerne mit, um auch einmal in anderen Gärten und mit anderen Kindern zu spielen.» Das Schöne an der Gartenarbeit sei, dass man dadurch in Kontakt komme: «Schliesslich hat man immer Früchte zu verschenken!» Sagts, und schüttelt den Zwetschgenbaum, so dass Fotograf und Redaktorin mit vollen Händen nach Hause gehen. Die Nachbarschaft ist es denn auch, wegen der sie das kleine Reihengartenhaus nicht gegen einen grossen Garten tauschen würde. «Wir fühlen uns sehr wohl hier, haben so tolle Nachbarn wie noch nie!» Hier gehöre man dazu, auch wenn man wie sie als Süddeutsche und ihr Mann als Italiener zugewandert sei.

Doch genug geredet, der riesige Apfelbaum zwei Strassen weiter wartet. Renate Grimm schnappt sich die Pflückzange und eine grosse Leiter. Denn Äpfel, meint sie, müssen wir unbedingt auch noch einige mitnehmen. ☺

Tipps zur Gemeinschaftsförderung

Viele Wohnbaugenossenschaften machen sich Gedanken darüber, dass das Gemeinschaftsleben in den Siedlungen nicht mehr blüht wie einst. Mit der Porträtserie «Leben» will *wohnen* zeigen, dass es durchaus noch

Menschen gibt, die sich für das Zusammenleben einsetzen und Ideen für gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und Projekte liefern.

Mit *wohn.plus* hat der SVW ausserdem ein Angebot zur Gemeinschaftsförderung geschaffen: Interessierte Baugenossenschaften

finden dort Anregungen, Merkblätter, Weiterbildungsveranstaltungen oder bei Bedarf auch individuelle Beratung.

Weitere Informationen: www.svw-zh.ch, Stichwort «wohn.plus».